



GCE AS

B820U20-1A



S25-B820U20-1A



WEDNESDAY, 14 MAY 2025 – MORNING

GERMAN – AS component 2
Reading Resource Folder for use with Section B

The folder need not be handed in with your answer booklet.

For use with Section B, Questions 4A and 4B

Lesetext 1

Deutschpflicht in der Pause: Ja oder nein?



Butterbrote tauschen, Bälle kicken, am Handy sitzen: Die Pause in der Schule gilt bei vielen als der beliebteste Teil des Tages. Denn es heißt: Endlich raus aus dem Klassenzimmer. Meistens dauert die „große Pause“ 15 Minuten. Zeit genug, um zu kichern und zu flüstern – auf Deutsch oder manchmal auch in anderen Sprachen. Damit soll nun allerdings Schluss sein. Zumindest wenn es nach der neuen Regierung in Niederösterreich geht.

In Niederösterreich haben nämlich zwei Parteien, die zur Zeit gemeinsam regieren, einen Wunsch: Es sollte Pflicht sein, in den Pausen und auf dem Schulhof nur Deutsch zu sprechen. Andere Sprachen wären somit nicht mehr erlaubt. Die Begründung der Politiker*innen: Viele Kinder schaffen es kaum noch, sich untereinander zu verständigen. Das soll sich ändern, wenn alle in der Pause nur noch Deutsch miteinander sprechen.

Die Gegner dieses Verbots halten jedoch wenig davon, andere Sprachen auf dem Schulhof zu verbieten. Sie fragen sich, wie dieses Verbot kontrolliert werden soll.

Ob es tatsächlich zu einem Verbot kommen wird, steht noch nicht fest. Das wird erst die Zukunft zeigen.

For use with Section B, Question 5

Lesetext 2

Ein Auszug aus dem Roman *Ein Sommer in Sommerby* von Kirsten Boie



Die Oma steht mit dem Rücken zur Tür neben dem Herd, auf dem das Wasser in einem großen Topf kocht, und steckt prüfend eine Gabel in eine Kartoffel.

»Ich brauch bitte mal das Passwort«, sagt Martha und wartet höflich. »Ich kann es mir auch selbst vom Router abschreiben.«

Jetzt dreht die Oma sich doch zu ihr um. »Was?«, fragt sie.

»Ich möchte meiner Freundin eine WhatsApp schicken!« sagt Martha. »Da brauch ich dein WLAN.«

Die Oma runzelt die Stirn. »Da bist du hier falsch, mein Mädchen!«, sagt sie. »Falls ich richtig verstanden habe, was du meinst. Das gibt es hier nicht, WLAN und Router und Passwort. Tut mir leid.«

»Kein WLAN?«, fragt Martha erschrocken und überlegt, was das bedeutet. Für alles muss sie jetzt ihr Datenvolumen nutzen. Und wenn das aufgebraucht ist, wird sie gar nicht mehr ins Internet kommen. »Wie gehst du denn ins Netz?«

»Ich gehe nie ins Netz!«, sagt die Oma. »Bin ich nie und hab ich auch jetzt nicht vor. Du musst mal ohne auskommen, mein Mädchen.«

Martha schluckt. »Ich hab keine Flatrate«, sagt sie.

Die Oma sieht sie nachdenklich an. »So«, sagt sie. Vielleicht weiß sie nicht mal, was eine Flatrate ist?

Martha dreht sich weg vom Herd. Sie muss Isolde dringend schreiben, was passiert ist. Und wo sie jetzt sind. Auf dem Display sieht sie, dass sie keine neuen Nachrichten hat. Nicht mal von Papa. War Papa noch gar nicht bei Mama im Krankenhaus? Warum schreibt er nicht, wie es ihr geht?

For use with Section B, Questions 6A and 6B

Lesetext 3

Isabella hält Patchworkfamilien für die Hölle



Teil 1

Ich habe mir immer eine große Familie gewünscht! Mindestens vier Kinder! Jetzt habe ich fünf – vier Patchwork-Kinder und zudem meine Tochter Mia.

Leif, mein Mann, und ich haben uns in seiner Firma kennengelernt. Ich war damals alleinerziehend und ich hatte gerade wieder angefangen zu arbeiten. Für Mia war Leif gleich wie ein Papa, und seine Kinder mochten mich auch. Sie haben uns ständig gesagt, dass wir zusammen „in ein großes Haus“ ziehen sollten. Das haben wir jetzt – und ganz große Probleme dazu.

Ich habe aber überhaupt keine Rechte mit Leifs Kindern. Ich brauche zu den Kindern nur zu sagen: „Legt beim Essen bitte das Handy weg“, und sofort heißt es: „Isabella, du hast uns überhaupt nichts zu sagen, du bist nur unsere Stiefmutter.“

Teil 2

Leifs Kinder sind gemein zu mir, vor allem Paula. Sie ist eifersüchtig, das verstehe ich schon. Aber kann sie nicht endlich akzeptieren, dass ich auch zum Leben ihres Vaters gehöre? Die Jungen sind weniger aggressiv, sie machen einfach, was sie wollen. Lassen alles liegen, wo es hinfällt, essen, wann und wo sie wollen. Wenn ich protestiere, rufen die Kinder ihre Mutter an. Sie fragt Leif dann besorgt, ob es ihren Kindern wirklich gut geht.

Das Schlimmste ist, dass Leif und ich kaum eine Minute für uns haben und immer öfter streiten. Wir haben uns so sehr ein gemeinsames Kind gewünscht, aber das ist auf Eis gelegt. In dieser Situation wäre ein Baby kompletter Wahnsinn.

Angeblich dauert es sieben Jahre, bis eine Patchworkfamilie zusammenwächst, habe ich in einem Ratgeber gelesen. Ich weiß nicht, ob ich so lange durchhalte.